

Wasser für Schule in Kenia

- Verein aus Wiernsheim unterstützt das Volk der Massai in Ostafrika.
- Schon viel erreicht, neues Wasserprojekt soll Versorgung erleichtern.

ILONA PROKOPH | WIERNSHEIM

Zugegeben, der Name „Naretot“ erinnert eher an Narren und Fasching, als an ein gemeinnütziges Hilfsprojekt in Afrika, das in Wiernsheim angesiedelt ist. Daran haben die Wiernsheimerinnen Heike Längle und ihre Schwester Birgit Faas bei ihrer Vereinsgründung im Jahr 2010 allerdings überhaupt nicht gedacht, denn: „Naretot“ ist ein Begriff aus der Sprache Maa der Massai und bedeutet übersetzt: „Viele Menschen helfen zusammen, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen.“

Einzigartige Begegnung

Dass ein einziges Wort so eine Bedeutung hat, imponiert den beiden Schwestern sehr. Und so bekam ihr Verein diesen Namen. Dahinter steht allerdings eine bemerkenswerte Geschichte, die nur das Leben schreiben kann.

Im Jahr 2004 haben die beiden Schwestern ihren Vater Gerhard Faas zu einer Fotosafari nach Kenia eingeladen. Dort lernten sie den jungen Massai John Masek als Reiseführer kennen. Und am Lagerfeuer erfuhren sie, dass der damals 19-jährige keine Chance auf eine Schulbildung hatte. Kurzerhand hat die Familie dann zusammengelegt und John eine Ausbildung finanziert.

Daraus entstand schließlich im Jahr 2010 der Wiernsheimer Verein „Naretot“ und im Jahr 2014 das kenianische Pendant „Naretot



Heike Längle (links) und ihre Schwester Birgit Faas vor der Bilderwand des neuesten „N'goso“ Wasserprojektes.

FOTO: PROKOPH

Verein „Naretot“ hilft seit 2010 dem Volk der Massai

Der **Wiernsheimer Verein „Naretot“** besteht seit dem Jahr 2010 und zählt sieben Mitglieder. Der **Verein unterstützt das Volk der Massai**. Sie leben in Großfamilien am Rande des Naturreservates Masai Mara in Kenia/Ostafrika und halten Rinderherden bei ihren Hütten in mehreren Dörfern.

2014 hat der Wiernsheimer Verein überdies vor Ort den Verein „Naretot-Kenia“ ins Leben gerufen. Gemeinsam mit einem kenianischen Projektteam kümmern sie sich um verschiedene Projekte, so auch das aktuelle **Wasserprojekt**. Im Rahmen der **Erwachsenenbildung** finanziert „Naretot“ einen Lehrer, der den

Erwachsenen in den Dörfern der Massai Lesen, Schreiben und Rechnen beibringt. Derzeit gibt es zudem **124 Patenschaften** für kenianische Schüler, bei denen Paten aus Deutschland die benötigten Schulgebühren für Kinder und Jugendliche bezahlen. Infos unter: www.naretot.org_ip

Kenia“. John Masek ist mittlerweile der stellvertretende Vorsitzende und sein Freund Moses Sikona der Vorsitzende von „Naretot Kenia“. Die beiden Kenianer waren im vergangenen Jahr zu Besuch in Wiernsheim (PZ berichtete).

Die aktuellen Planungen und die neue Aufgabe des Vereines befassen sich mit dem „N'goso Wasserprojekt“. Dabei hat der Verein einen bereits vorhandenen Brunnen an zwei Hochbehälter angeschlossen und 900 Meter lange Erdlei-

tungen zur „N'goso“ Grundschule verlegen lassen. Derzeit werden eine Wasserabgabestelle, Duschen und eine Viehtränke an der Schule gebaut. Unterstützt wurde dieses Projekt von der Gemeinschaftsschule Heckengäu, die bei

einem Spendenlauf im vergangenen Oktober 16 700 Euro einnahm und dem Verein das Geld bereits im Februar überreichte. Aber: „Wir konnten das Projekt im Februar leider noch nicht angehen, weil damals eine entsetzliche Dürre durch eklatanten Regenmangel herrschte, berichten die beiden Schwestern. „Im Moment kämpft jeder ums Überleben“, hatte Moses den beiden auf dem Handy geschrieben. Denn an den wenigen Flüssen, die noch Wasser führten, gingen wilde Tiere wie Büffel und Elefanten auf die Menschen los, die dort ebenfalls Wasser holen wollten.

Fortschritt ist spürbar

Erst ab April konnte dann mit dem Bau der Hochbehälter und der Wasserleitungen begonnen werden. „Die Aufgabe ist zu uns gekommen“, blickt Heike Längle mittlerweile zufrieden auf über zehn Jahre zurück, in denen die Begegnung mit John in einer Hilfsaktion für die Massai resultierte. „Unsere Massai-Kinder gehen mittlerweile sogar ins College“, freut sich ihre Schwester Birgit Faas.

Zweimal im Jahr reisen die beiden nach Afrika, um sich vor Ort ein Bild zu machen. „Unsere Spenden kommen zu 100 Prozent an“, sagen die Schwestern. Denn alle Helfer tragen ihre Kosten selbst. Einer ihrer bewegendsten Momente in Kenia sei ein Gespräch gewesen, bei dem ein kleines Mädchen namens Lucy auf die Frage, ob sie etwas bräuchte, zu ihnen sagte: „Ich habe alles“, und ihre Blechkiste gefüllt mit Sanitärartikeln und Schulsachen zeigte. Das ist einer der Gründe, warum die beiden Schwestern und ihre Freunde mit ihrem Stand immer beim Wiernsheimer Straßenfest und dem Weihnachtsmarkt vertreten sind und unermüdlich Spenden sammeln.